

Karch, der für Strasburg bestimmt war, fuhr nach Legelshurst und von da über Bischofsheim nach Lichtenau. Überall sties ich auf Patrouillen, die mich glücklicherweise nicht kannten. Hätte der Sappeur-Adjutant von dem Befehl etwas gewußt, er würde mich gewis nicht haben entwischen lassen. So muß es sich oft schiken, daß man in der größten Gefahr den Händen seiner Feinde entgeht. In Bischofsheim erhielt ich einen Paß nach Lichtenau, wo die Kaiserl. noch lagen. Hier brachte ich zu bis 29. Jänner; welches ich in Kork nicht zu Stand gebracht haben würde. Die Franzosen zogen sich damals zurück bis auf Kehl und Auenheim. Deswegen bekam ich Befehl von Sr. Excellenz Hl. Staats Minister von Gatzert, daß ich mich wieder auf meinen Posten begeben soll. Während meiner Abwesenheit hat größtentheils mein Bruder meine Stelle versehen und der Hl. Regierungsrath Exter zog in gemeinen Geschäften den alten Schultheis Ilch zu Rath. Es hat sich vieles zugetragen, das mir hat entgegen seyn sollen, allein Gott hat auch hier mir Freunde erweckt, durch die ich alle feindliche Anschläge vereitelt. Ich kenne sie und verzeihe ihnen.“ (Wird fortgesetzt)

Die Dauphinestraße

Von Friedrich Schwärzel

Zu den wichtigsten Vorbereitungen für die Brautfahrt der österreichischen Kaiser-tochter Marie Antoinette durch die oberrheinischen Lande nach Frankreich, im Frühjahr 1770, gehörte außer der Beschaffung von geeigneten Quartieren auch die Instandsetzung guter Straßen und Brücken. Für die Markgrafschaft Baden-Baden ergab sich daher die dringliche Aufgabe, im Oberamt Mahlberg und in der Landvogtei Ortenau innerhalb weniger Monate, unter Heranziehung der männlichen Untertanen zu Hand- und Spanndiensten, diese mühevollen Arbeiten durchzuführen zu lassen. Der Reiseweg in den beiden Ämtern führte von Wagenstadt an auf der Gebirgsstraße entlang bis Friesenheim, über die Station Schuttern, durch die Rieddörfer bis zur Rheinbrücke nach Kehl und wurde nach der künftigen Kronprinzessin von Frankreich („La Dauphine future de France“) die „Dauphinestraße“ genannt.

„Wegen Herstellung bequemer und wandelbarer Straßen“ hatte deshalb die vorderösterreichische Regierung in Freiburg am 12. November 1769 nach dem Gotteshaus Schuttern einen „Conferentialzusammentritt mit den Hochfürstlichen Baaden Baadischen und Hessen Darmstädtischen Herren Commissariis“ angeordnet und als ihren Commissarius den Herrn von Brandenstein bestellt. Bei dieser Besprechung berichtete der baden-badische Kommissar für das Straßenwesen beider Ämter, Hofrat Anton Dyhlin, daß er wegen Anlegung einer neuen Straße zwischen Goldscheuer und Kehl im Auftrag des Markgrafen August Georg und im Benehmen mit den Schaffnern der drei Stiftshöfe der Stadt Straßburg bereits vom 6.—9. September 1768 Abmessungen und Abschätzungen habe vornehmen lassen. Es handelte sich in diesem Abschnitt um die an die Gemarkung Marlen